

Preußler | Krabat

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Otfried Preußler

Krabat

Von Eva-Maria Scholz

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Otfried Preußler: *Krabat*. Stuttgart: Thienemann, 72018.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15506
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015506-6

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 10
- 3. Figuren 39
 - Krabat 40
 - Der Meister 43
 - Tonda 44
 - Juro 45
 - Lobosch 47
 - Michal und Merten 48
 - Lyschko 49
 - Die Kantorka 50
 - Der Herr Gevatter 51
 - Pumphutt 52
- 4. Form und literarische Technik 54
 - Gattung 54
 - Aufbau 56
 - Erzähltechnik und Sprache 60
- 5. Quellen und Kontexte 65
 - Die Krabat-Sage* und ihre Weiterentwicklung 65
 - 10 Jahre Arbeit – die Entstehung von *Krabat* 68
- 6. Interpretationsansätze 70
 - Lehrling gegen Meister – Das Motiv des Zauberlehrlings 70
 - Schwarze und Weiße Magie 77
- 7. Autor und Zeit 84
 - Biographischer Überblick 84
 - Weitere Werke 88

- 8. Rezeption 92
 - Auszeichnungen 92
 - Adaptionen 93
- 9. Wort- und Sacherläuterungen 99
- 10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 108
 - Eine Inhaltsangabe verfassen 108
 - Eine literarische Figur charakterisieren 111
 - Innerer Monolog Juros 115
- 11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen 119
- 12. Zentrale Begriffe und Definitionen 121

1. Schnelleinstieg

Autor	Otfried Preußler, 1923–2013, Kinderbuchautor
Erscheinungsjahr	1971
Gattung	Roman
Handlung	Der 14-jährige Waisenjunge Krabat wird Lehrling auf einer Mühle im Koselbruch. Neben dem Müllerhandwerk lernt er dort vom Meister die Schwarze Kunst des Zauberns. Krabat findet heraus, dass jedes Jahr ein Müllerbursche sterben muss, um die Mühle und den Meister am Leben zu erhalten. Er nimmt sich vor, diesen Kreislauf zu durchbrechen und sich und seine Mitgesellen zu befreien
Zeit	Frühes 18. Jahrhundert (zur Zeit des Großen Nordischen Krieges); die Handlung umfasst einen Zeitraum von drei Jahren
Ort	Lausitz (Region); Dresden, Hoyerswerda, Kamenz, Koselbruch, Schwarzkollm, Wittichenau (Orte)

Otfried Preußler versteht seinen *Krabat* als ein Buch, das sich wegen seines zeitlosen und wichtigen Themas an alle Menschen gleichermaßen richtet: »Mein *Krabat* ist keine Geschichte, die sich nur an junge Leute wendet, und keine Geschichte für ein ausschließlich erwachsenes Publikum. Es ist die Geschichte eines jungen Menschen, der sich mit finsternen Mächten

■ Eine Geschichte für alle Generationen

2. Inhaltsangabe

- Dreiteilung *Krabat* spielt im frühen 18. Jahrhundert und ist in drei Teilabschnitte gegliedert, die den drei Lehrjahren Krabats in der Mühle entsprechen. Innerhalb der Dreiteilung finden sich Unterkapitel: zwölf im ersten Teil (S. 11–90), neun im zweiten Teil (S. 95–165) und wieder zwölf im dritten Teil (S. 169–256). Die Inhaltszusammenfassung erfolgt kapitelweise.

Das erste Jahr

- Der Ruf auf die Mühle **Die Mühle im Koselbruch.** Krabat, ein 14-jähriger wendischer Betteljunge aus der Gegend um Hoyerswerda, zieht mit zwei Gefährten zu Jahresbeginn als Dreikönig verkleidet von Dorf zu Dorf, um sich seine Mahlzeiten zu verdienen. Eines Nachts träumt Krabat von elf Raben, die auf einer Stange sitzen und ihn anblicken. Ein Platz ist neben ihnen noch frei. Eine heisere Stimme ruft seinen Namen und beschwört ihn, zu einer Mühle nach Schwarzkollm zu kommen. Als sich der Traum in den beiden folgenden Nächten wiederholt, beschließt Krabat der Stimme zu folgen und macht sich auf den Weg. Warnungen vor der Mühle im Koselbruch am Schwarzen Wasser, die er unterwegs erhält, schlägt er in den Wind. An der Mühle angekommen, erscheint diese ihm bedrohlich, »ein mächtiges, böses Tier, das auf Beute lauert« (S. 14), doch Krabat überwindet seine Furcht und tritt nach dreimaligem Klopfen ein. Der Müllermeister, ein

dunkel gekleideter, bleicher Mann, dessen linkes Auge von einem Pflaster bedeckt ist, empfängt Krabat mit den Worten »Da bist du ja« (S. 15). Der Müller fragt Krabat, ob er bei ihm in die Lehre gehen möchte und Krabat schlägt ein. Daraufhin scheint die Mühle zum Leben zu erwachen.

■ Ein neuer Lehrling

Elf und einer. Der Müllermeister führt Krabat auf den Dachboden, wo die anderen Mühlknappen ihren Schlafraum haben. Er zeigt Krabat sein Schlaflager und seine Kleidung und lässt ihn allein zurück. Von seinem Fußmarsch zur Mühle ist Krabat so erschöpft, dass er augenblicklich einschläft. Als er erwacht, findet er sich im Laternenschein der anderen elf Mühlknappen wieder, die ihn umringen. Beim Frühstück stellt Krabat Fragen zu seinem Vorgänger, was der Meister harsch unterbindet. Tonda, der Altgesell, signalisiert Krabat mit einem wohlwollenden Kopfnicken, dass er in ihm einen Unterstützer und Freund hat. Nach dem Frühstück erwartet Krabat sein erster Auftrag: Er muss die Mehlkammer ausfeigen. Dies erweist sich als Sisyphusarbeit, als unlösbare Aufgabe, da er weder Tür noch Fenster öffnen kann, um den Mehlstaub entweichen zu lassen. Tonda befreit Krabat zur Mittagessenszeit und lässt den Staub mit einigen wenigen Worten sekundenschnell verschwinden.

■ Der Neue

■ Schwierige Aufgabe

Kein Honiglecken. In der folgenden Zeit muss Krabat sehr hart arbeiten. Der Meister gönnt ihm keine Verschnaufpause und treibt ihn unbarmherzig an. Während er selbst sich abends kaum mehr rühren

3. Figuren

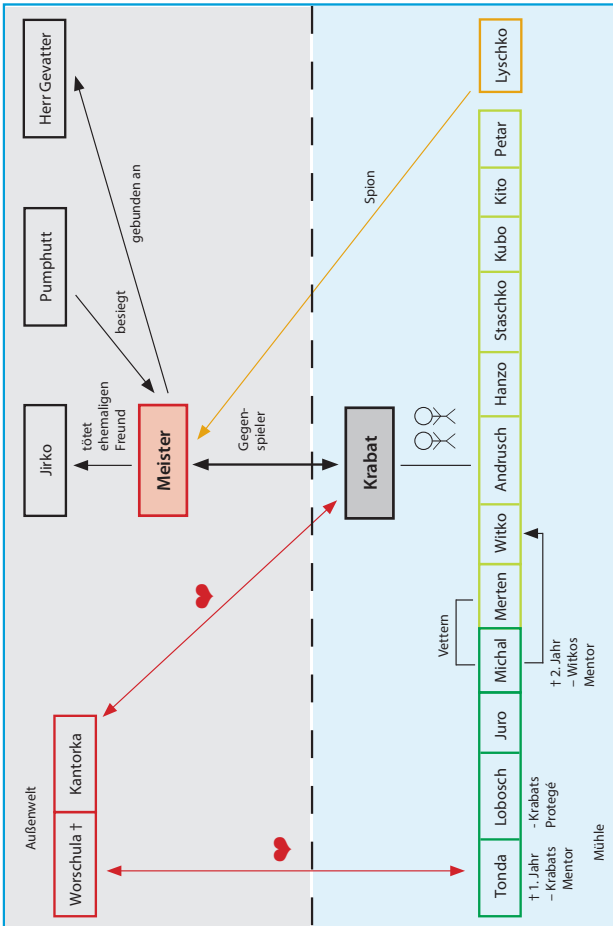


Abb. 2: Figurenkonstellation

als er sieht, wie der Meister in der ersten Neumondnacht, die Krabat auf der Mühle erlebt, gemeinsam mit den elf anderen Burschen schuftet muss: »Er, der sonst nie einen Handgriff tat in der Mühle, der nie einen Finger krümmte: heut Nacht war er mit dabei. Er schuftete mit den anderen um die Wette, als ob er's bezahlt kriegte« (S. 36).

Auch die Episode mit Pumphutt, in der dessen herbeigezauberter roter Hahn den schwarzen, einäugigen Hahn des Meisters bezwingt, zeigt die Grenzen seiner Macht auf (vgl. S. 154).

Der Meister ist selbst durch einen Pakt mit dem Herrn Gevatter an die Mühle gebunden. Jedes Jahr muss er einen seiner Gesellen opfern, um nicht selbst sterben zu müssen. Auch er sehnt sich nach Freiheit, weshalb er Krabat – in Absprache mit dem Herrn Gevatter – anbietet, sein Nachfolger auf der Mühle zu werden. »Ich habe es satt hier. [...] Es lockt mich, ein freier Mann zu werden« (S. 244).

Am Ende unterliegt er der Kantorka, deren Liebe zu Krabat die Schwarze Zauberkunst des Meisters nichts entgegenzusetzen vermag.

Tonda

Tonda ist der Altgesell auf der Mühle, als Krabat dort ankommt. Er wird als »stattlicher Bursche mit dichtem, eisgrauem Haar« (S. 18) beschrieben. Seine grauen Haare deuten nicht auf fortgeschrittenes Alter hin – Krabat vermutet, dass Tonda noch keine dreißig

■ Gewissenloser Pakt mit dem Gevatter

■ Durch Liebe bezwungen

■ Altgesell

ist –, sondern sind sichtbares Zeugnis eines großen Verlustes und Schmerzes. Tonda, der von der Möglichkeit, den Meister zu bezwingen, wusste, hatte gehofft, mit der Hilfe eines Mädchens – Worschula – freizukommen. Doch der Meister hat diese Pläne vereitelt und Worschula in den Selbstmord getrieben. Dies ist auch der Grund für den »große[n] Ernst« (ebd.), der von Tonda ausgeht. Krabat fasst sofort Vertrauen zu ihm und Tonda nimmt sich seiner an. Immer wieder nimmt er Krabat gegenüber den anderen Burschen in Schutz. »Es war gut einen Freund zu haben in dieser Mühle, das spürte [Krabat]« (S. 20). Wann immer er kann, hilft Tonda Krabat, wenn diesem die Kräfte schwinden (vgl. S. 23) oder er zu verzweifeln droht. Er schenkt Krabat auch sein Messer, das diesen vor drohender Gefahr warnen soll. In Krabats erster Silvesternacht auf der Mühle muss Tonda sterben, da er mit seinem Wissen und seinen Zauberkünsten dem Meister zu gefährlich geworden ist. In seinen Träumen begegnet Krabat Tonda auch nach dessen Tod. Tondas Tod ist für Krabat der Auslöser, um die Vorgänge auf der Mühle zu hinterfragen.

■ Schmerzhafter Verlust

■ Freund und Mentor für Krabat

Juro

Juro ist neben Tonda der Geselle, der schon am längsten seinen Dienst auf der Mühle ableistet. Er ist »ein stämmiger Bursche mit kurzen Beinen und flachem, von Sommersprossen gesprenkeltem Mondgesicht« (S. 24). Er kümmert sich um die Hausarbeit, da er an-

5. Quellen und Kontexte

Die *Krabat*-Sage und ihre Weiterentwicklung

Als Vorlage für *Krabat* diente Preußler eine alte sorbische Sage, die er bereits als Kind kennengelernt hatte. Er begegnete ihr in der Bibliothek seines Vaters, in einem Sagenbuch der Lausitz. Ihren Ursprung hat die sorbische *Krabat*-Sage in der schlesischen Oberlausitz in der Nähe von Hoyerswerda. Die erste verschriftlichte Version der Sage findet sich im Jahr 1837 und trägt den Titel *Von einem bösen Herrn in Groß-Särchen*. Bereits in dieser Fassung der Sage vermag der titelgebende »böse Herr« seine Kutsche durch die Luft zu navigieren, wie es zu Krabats großer Verwundung auch der Meister in Preußlers Roman tut (vgl. S. 111). Einige Jahre später taucht erstmals der Name Krabat im Kontext der Sage auf. In der Fassung von 1858 bezeichnet »Krabat« höchstwahrscheinlich den Kroaten Johann Schadowitz. Offizielle Dokumente belegen, dass der Obrist Johann Schadowitz für seine militärischen Verdienste das Gut Groß-Särchen erhalten und bis 1704 in der Region gelebt hat. Aus dem historisch belegten Johann Schadowitz und dessen Nachfolger auf dem Gut, Johann Kubitz, sind allem Anschein nach im Laufe der Zeit die Sagengestalten des Zauberers Krabat und des bösen Meisters hervorgegangen. Für Preußler »geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie ein freischwebendes Motiv der Volksliteratur, das Motiv vom Zauberlehrling, der seinen Meis-

■ Alte Sage aus Kindertagen

6. Interpretationsansätze

Lehrling gegen Meister – Das Motiv des Zauberlehrlings

»Im Grunde genommen lässt sich die *Krabat*-Sage auf die uralte Geschichte vom Zweikampf des Zauberlehrlings mit seinem Meister zurückführen«, so Preußler in seinen Erinnerungen an die Ursprünge seines *Krabat*¹⁰. Der Zauberlehrling, wie auch Krabat einen verkörpert, ist eine in der Literatur häufig vorkommende Figur. Von Goethes Zauberlehrling in der gleichnamigen Ballade bis hin zu Harry Potter ist das Motiv des Schülers, der von einem großen Zaubermeister in die Welt der Magie eingeführt wird, weit verbreitet und nach wie vor aktuell – werden doch in diesen Geschichten auch Probleme wie Machtmissbrauch und Unterdrückung thematisiert, die niemals veralten.¹¹ Aber auch die große Versuchung durch Macht und die Frage, wie man sie einsetzt, lassen sich anhand der Geschichten um Zauberlehrlinge und ihre Meister untersuchen.

Krabat wird, ohne es zu wissen, zum Zauberlehrling. Ohne die Bedingungen seines Lehrlingsverhältnisses zu kennen und ohne zu wissen, was der Meister meint, als er ihn fragt, ob er ihn neben dem Müllern auch »alles andere« (S.16) lehren soll, willigt

¹⁰ Preußler (s. Anm. 1), S. 184.

¹¹ Vgl. Jack Zipes, »*The Sorcerer's Apprentice*«. *An Anthology of Magical Tales*, Princeton 2017, S. 11.

Krabat ein. Erst nach und nach findet er heraus, dass er nicht in einer gewöhnlichen Mühle gelandet ist. Nach dreimonatiger Probezeit wird er offiziell in die Schwarze Schule aufgenommen, deren Existenz er bislang für »Schauermärlein« (S. 41) gehalten hatte. Der Meister, der jedes Jahr einen seiner Müllerburschen opfert, um selbst am Leben bleiben zu können, und der ihnen gegenüber keinen Zweifel an seiner unbedingten Macht lässt, unterweist seine Schüler wöchentlich in der Kunst der Schwarzen Magie. Die so erworbenen Fertigkeiten erleichtern den Müllerburschen nicht nur den körperlich sehr anstrengenden Arbeitsalltag, sie sorgen auch für Zerstreung und Erheiterung wie zum Beispiel in dem Kapitel »Feldmusik«. Lehrlinge aber, die zu eifrig lernen, begeben sich in große Gefahr. Fürchtet der Meister, einer seiner Schüler könnte ihm gefährlich werden, muss dieser in der Neujahrsnacht sterben. So ergeht es Tonda und Michal und davor warnt Juro auch Krabat: »[A]lle [...], die draußen verscharrt liegen auf dem Wüsten Plan: alle haben den gleichen Fehler begangen wie du. Sie haben zu viel gelernt in der Schwarzen Schule und haben's den Meister merken lassen« (S. 212 f.).

Es ist ein gefährlicher Balanceakt und die Privilegien der magischen Macht sind teuer erkauft. Das auf Gehorsam und Zwang basierende Machtverhältnis in der Mühle ist so angelegt, dass die Gesellen auf Widerstand verzichten – denn der, für den sie arbeiten, der sie unterdrückt, verleiht ihnen auch gleichzeitig

■ Die Mühle als Zauberschule

■ Der Preis der Macht

7. Autor und Zeit

Biographischer Überblick

Otfried Preußler wird am 20. Oktober 1923 im böhmischen Reichenberg als Sohn zweier Lehrer geboren. Seiner Mutter Erna, bis zur Geburt seines jüngeren Bruders Fachlehrerin für Deutsch und Geschichte, verdankt Preußler nach eigenen Angaben den Spaß am spielerischen Umgang mit der deutschen Sprache sowie seine Kunstfertigkeit in dieser. Sein Vater, Josef Preußler, interessiert sich sehr für Heimatkunde und somit auch für alte Volkssagen. Durch ihn und seine Großmutter Dora kommt Preußler früh in Kontakt mit den Geschichten, die später sein eigenes Erzählen prägen werden. Der Vater zieht mit ihm durch die Natur und eröffnet ihm die Welt der Sagen. Auf diese Weise lernt Preußler, Umgebung und Phantasie zu verbinden: »Als Kinder sind wir auf freier Wildbahn aufgewachsen, zusammen mit unseren Freunden. Als Indianer und Trapper, als edle Räuber, als Retter der Verfolgten. Es war eine herrlich unbeschwerte Zeit voller Abenteuer und Wunder.«¹⁴

Seine unbeschwerte Kindheit und Jugend nehmen ein jähes Ende, als er 1942 unmittelbar nach seinem Abitur eingezogen wird. 1944 gerät er für fünf Jahre in sowjetische Kriegsgefangenschaft. In dieser Zeit erkrankt Preußler lebensbedrohlich und magert auf

■ Affinität zu Sprache und Erzählen

■ Unbeschwerte Kindheit

■ Kriegsgefangenschaft

¹⁴ Preußler (s. Anm. 1), S. 15.

rund 40 Kilogramm ab. Später findet er im Theaterspielen eine Möglichkeit, dem harten Alltag des Arbeitslagers am Abend wenigstens für ein paar Stunden zu entfliehen. In einer Rückschau sinniert Preußler darüber, ob seine Zeit in Gefangenschaft verlorene Jahre gewesen seien: »Es kommt auf den Standpunkt an. Für mich jedenfalls sind es entscheidende Jahre gewesen. Jahre, die mich für das gesamte Leben geprägt haben.«¹⁵ Seinen eigentlichen Traum, in Prag an der Deutschen Karls-Universität zu studieren, habe er nicht verwirklichen können, seine Zeit in den Arbeitslagern bezeichnet er aber als das umfassendste Studium, das nur vorstellbar sei. Im engen Zusammenleben mit Fremden unter extremen Bedingungen habe er sich entscheidendes Wissen in den Fächern »Elementare Philosophie« und »Praktische Menschenkunde« angeeignet sowie Russisch durch die Posten der Roten Armee erlernt.¹⁶

Nach seiner Freilassung gelingt es ihm, seine inzwischen aus der Heimat vertriebene Familie und seine Verlobte Annelies Kind 1949 in Oberbayern wiederzutreffen. Noch im selben Jahr heiraten die beiden und richten sich in Rosenheim ein neues Zuhause ein. Preußler lässt sich an der Pädagogischen Hochschule in München zum Volksschullehrer ausbilden und arbeitet parallel beim Kinderfunk und als Reporter für Lokalzeitungen, um Geld für seine Familie zu verdienen. Als Lehrer weiß Preußler sein Erzähltalent

- Rückkehr zur Familie und Heirat
- Volksschullehrer und Geschichtenerzähler

¹⁵ Ebd., S. 63.

¹⁶ Vgl. ebd.

8. Rezeption

Auszeichnungen

- Eine Erfolgsgeschichte

Krabat wurde in 37 Sprachen übersetzt und mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht. 1972, ein Jahr nach seinem Erscheinen, wurde der Roman mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Es folgten weitere Auszeichnungen: im selben Jahr der Internationale Hans-Christian-Andersen Preis, im Folgejahr der Silberne Griffel von Rotterdam sowie der American Library Association Award und der Europäische Jugendbuchpreis der Universität Padua. 1977 ging der Jugendbuchpreis des polnischen Verlegerverbandes ebenfalls an Preußlers Roman.²⁶

In einem Nachruf auf Preußler hebt die *F.A.Z.* *Krabat* als das Meisterwerk des Autors hervor. Es spreche für den Autor und sein Buch, dass dieses trotz aller interpretatorischen Bemühungen in den letzten Jahrzehnten noch lange nicht ausreichend ergründet worden sei; zudem hebe sich *Krabat* von allen anderen Büchern ab, »wenn es um die Immunisierung gegenüber totalitärem Gedankengut geht, weil es die reine Schönheit seiner Sprache und die Raffinesse seines Aufbaus in die Waagschale wirft.«²⁷

²⁶ Vgl. www.preussler.de/werke/jugendb%C3%BCher/krabat.

²⁷ Tilmann Spreckelsen, »Die vollkommene Sicherheit des Erzählers«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 20. Februar 2013. (Online einsehbar unter: www.faz.net/aktuell/)

Die zentralen Themen des Romans, nämlich der Entwicklungsprozess der jugendlichen Hauptfigur in dem zeitlosen Spannungsfeld zwischen Gut und Böse, die Verlockungen der Macht sowie die Bedeutung von Freundschaft, Liebe und Vertrauen, haben *Krabat* zu einer festen Größe im Deutschunterricht werden lassen. Als Literaturverfilmung im Vergleich zur Buchvorlage, aber auch als eigenständiges Werk bietet der *Krabat*-Film von Marco Kreuzpaintner vielfältige Anknüpfungspunkte für den Unterricht.

■ Relevanz für den Unterricht

Adaptionen

Bereits 1977 wurde Preußlers *Krabat* zum ersten Mal verfilmt. Der tschechische Filmemacher Karel Zeman brachte eine Trickfilmversion des Romans auf die Leinwand. Bis zur ersten Realverfilmung vergingen noch einige Jahre: 2008 kam Marco Kreuzpaintners Adaption in die deutschen Kinos. Mit David Kross als Krabat, Daniel Brühl als Tonda, Hanno Koffler als Juro, Robert Stadlober als Lyschko, Paula Kalenberg als Kantorka und Christian Redl als Meister wagte sich Regisseur Marco Kreuzpaintner fast 40 Jahre nach Erscheinen des Romans an den beliebten Stoff heran.

■ Verfilmungen

Der teilweise in Rumänien gedrehte Film weicht an vielen Stellen von der Buchvorlage ab. Die Handlung wird in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges vorverlegt und spielt so circa 60 Jahre früher als der

■ Unterschiede zwischen Buch und Film

feuilleton/buecher/autoren/zum-tod-otfried-preusslers-die-vollkommene-sicherheit-des-erzaehlers-12087583.html.)

9. Wort- und Sacherläuterungen

- 11,4 **wendischen**: wendisch, Wenden; veraltete Bezeichnung für Westslawen im deutschsprachigen Raum.
- 11,6 **Vagabundieren**: ziellos umherziehen.
- 11,17 **Hosianna**: Gebetsruf, Ruf der Freude.
- 13,19 **Reisig**: dürre Zweige.
- 17,4 **Mühlknappen**: Müllergesellen; sind dem Meister unterstellt.
- 18,20 **Gesindestube**: Raum für die Hausangestellten.
- 22,5 **Schüttboden**: Speicher, auf dem Getreide deponiert wird.
- 22,7 **Spelzen**: feste Hülsen des Getreidekorns.
- 23,18 **scheelem**: misstrauischem, geringschätzendem.
- 24,3 **Vettern**: Cousins.
- 27,5 **verludern**: umgangssprachlich für verlottern, verwahrlosen.
- 28,25 **feister**: fetter.
- 29,5 **Föhre**: auch: Kiefer; Baum aus der Gattung der Nadelholzgewächse.
- 30,7 **hämischen**: schadenfrohen, hinterhältigen.
- 30,30 **Schaff**: Behälter.
- 32,6 **Kammrad**: Zahnrad mit kammartigen Zähnen.
- 32,6 **Antriebswelle**: sorgt für die Kraftübertragung zwischen Getriebe und Rad.
- 32,21 **Staffeln**: Treppenstufen.
- 32,23 **Rüttelschuh**: eine Art Rutsche, die das Getreide vom Trichter zu den Mühlsteinen befördert.
- 33,21 **Grundeis**: Eis, das sich auf dem Boden fließen-

10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Eine Inhaltsangabe verfassen

Aufgabe

Verfasse eine Inhaltsangabe zum Kapitel »Das Mal der Geheimen Bruderschaft« (S. 44–52).

Lösungshinweise

1. Anforderungen an eine Inhaltsangabe allgemein

Eine Inhaltsangabe fasst mit eigenen Worten einen Text knapp und sachlich so zusammen, dass ein Leser, der das Original nicht kennt, über das Wesentliche informiert ist und die Handlung nachvollziehen kann.

Die Einleitung enthält Angaben zu Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit und Thema des Textes. Auch ein kurzer Handlungsüberblick sollte nicht fehlen.

Im Hauptteil wird der Inhalt (wichtig: äußere und innere Handlung) chronologisch und möglichst knapp, aber dennoch übersichtlich dargestellt. Auf nebensächliche Details und Ausschmückungen wird dabei verzichtet, auch persönliche Wertungen bleiben außen vor. Besonders wichtig ist, dass ein Überblick über Figuren, Zeit und Ort der Handlung gegeben wird. Ein kurzer Schlussteil, der beispielsweise auf offene Fragen des Textes eingehen kann, rundet die Inhaltsangabe ab.

Verfasst wird die Inhaltsangabe im Präsens und in

12. Zentrale Begriffe und Definitionen

Adaption: Umarbeitung eines literarischen Werks, um dessen Handlung in einer anderen Gattung oder in einem anderen Medium (z. B. Theaterstück, Film, Oper) darstellen zu können.

➤ S. 93, 96

Adoleszenzroman: In einem Adoleszenzroman (als einer Untergattung des Jugendromans) steht die Phase der Adoleszenz, also des Heranwachsens bzw. der Entwicklung des Protagonisten vom (älteren) Kind zum Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Mittelpunkt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Prozess der Identitätsfindung.

➤ S. 54–56

Autor: Der reale Autor ist vom fiktiven Erzähler (➤ Erzählform) strikt zu unterscheiden. Der Erzähler ist vom Autor erfunden worden, um eine Geschichte zu präsentieren. Natürlich kann der Autor seinen Erzähler dazu nutzen, seine eigene Einstellung zum Erzählten zu vermitteln, davon darf aber nicht per se ausgegangen werden.

➤ S. 60–62, 84

Äußere Handlung: bezeichnet den von außen einsehbaren Handlungsverlauf einer Erzählung. Es wird beschrieben, was die Figuren tun, nicht aber, was sie denken und fühlen wie bei der ➤ inneren Handlung.

➤ S. 56 f., 108

Erlebte Rede: Die erlebte Rede bewegt sich zwischen direkter und indirekter Rede und wird im Indikativ der dritten Person verfasst. Sie ermöglicht die Wiedergabe von Ge-